

Peinliche E-Mails surren durch die Welt

Der PC vergibt fast alle Fehler: Ein Klick in Word auf «Rückgängig» oder «Undo», und die Welt ist wieder in Ordnung. Das gilt leider nicht für E-Mails – mit teilweise verheerenden Folgen.

Von **Christian Bütikofer**

Richard P. war ein erfolgreicher und etwas geiziger Anwalt einer Londoner Kanzlei. Als ihm seine Sekretärin Jenny A. Ketchup auf die Hose kleckerte, verlangte er von ihr per E-Mail 4 Pfund für die Begleichung der Reinigungskosten. Sie antwortete ihm – und gleich noch allen Kanzleimitarbeitern per E-Mail: «Ich entschuldige mich nochmals, dass ich deine Hosen unabsichtlich mit einigen Ketchup-Tropfen verspritzte. Es ist offensichtlich, dass deine finanziellen Verpflichtungen als Kanzleipartner grösser sind als jene einer einfachen Sekretärin.» Sie habe bereits mit einigen Kanzleimitarbeitern gesprochen, meinte Jenny A. weiter, und die hätten sich grosszügigerweise bereit erklärt, für sie 4 Pfund aufzuwerfen. Beschämend. Die Konsequenz: Der Anwalt verlässt die Kanzlei. Die Geldforderung per Mail hätte er besser nicht geschrieben.

Wir alle lieben E-Mails. Sie flitzen so schnell von einem Punkt zum andern. Und

sie sind so hurtig getippt. Viel einfacher als Briefe schreiben, denn das ist eine mühsame Angelegenheit. Da kämpfen wir um jeden Satz und feilen an der Sprache. Briefe bedingen Überlegung und Langsamkeit.

E-Mails entwischen uns wie Wörter

Nicht so das E-Mail. Da gehts spontan zu und her. Ein kurzer Klick auf «Senden», weg ist der gedankliche Schnellschuss. Was uns beim Briefeschreiben nie in den Sinn kommen würde, nämlich für wenige Zeilen den Füller in die Hand zu nehmen, etwas hinzukritzeln und abzuschicken, das machen wir mit E-Mails täglich. Sie entwischen uns so schnell – wie Wörter, wenn wir sprechen. Und wie so vieles, das wir sagen, enthalten E-Mails oft Spontanes, Lustiges, Quatsch, Peinlichkeiten. Leider aber verflüchtigt sich der E-Mail-Inhalt beim Gegenüber nicht sofort in Luft, sondern wirkt im Postfach nachhaltig wie ein Brief.

Ob wir uns nun freuen, ärgern oder ob wir uns beim Mailen in einem Zustand anderer Erregung befinden: Getrübter Verstand und E-Mails vertragen sich schlecht. Das bewies mir kürzlich Kollege X. Natürlich war ich durchaus daran interessiert, seine neue Freundin kennen zu lernen. Trotzdem berührte mich sein blumiges E-Mail an die Angebotete dann eher peinlich. Und wohl nicht nur mich, sondern wohl eine grössere Zahl unfreiwilliger

Voyeure, der E-Mail-Empfängerliste sei Dank.

Was aber tun, wenn man selber ins Fettöpfchen tritt? Da flatterte wieder einmal eine dieser stinklangweiligen PR-Meldungen rein. Und was machte Dussel Christian B.? Er reicherte das E-Mail mit einer sarkastischen Bemerkung an und leitete es statt an seine Kollegin direkt zum Absender weiter. In solchen Momenten denkt man empört: In Word kann ich auch alles korrigieren. Das kann doch nicht wahr sein, dass ich ein E-Mail nicht mehr zurückholen kann! Doch, das ist wahr.

Computer sind auch nur Menschen

Ja, wir haben uns an den Zauberklick «Rückgängig» oder «Undo» gewöhnt. In Word einen Schmarren zusammengesammelt? In Photoshop das Bild verschlimmbessert? Kein Problem, ein Klick macht alles vergessen. Wir fahren mit der Maus umher, staunend wie Kinder, und denken: Wahnsinn, was so ein PC alles kann, er ist uns Menschen haushoch überlegen! Ein grosser Irrglaube.

Was heute zum Standard von Word und Photoshop gehört, wird nie für Software wie ein E-Mail-Programm zur Verfü-

gung stehen. Weil Computer manchmal nur allzu ähnlich funktionieren wie wir, vor allem beim Kommunizieren.

Solange wir auf dem eigenen Computer Dokumente erstellen und auf ihm abspeichern, arbeiten wir lokal.

Wir bleiben in den eigenen vier Wänden: Das Hirn denkt, die Hand tippt, der Computer speichert – er ist nichts weiter als eine grosse Aktentasche.

Sobald wir aber die virtuelle Post mit Klick auf «Senden» in den Web-Dschungel schicken,

fängt der PC mit seinesgleichen an zu reden. In Nullen und Einsen zerstückelt er die Botschaft. Und jeder Computer, durch den die E-Mail-Fetzen flutschen, hat im Datengewirr des Internets nur eine Sorge: zu garantieren, dass das E-Mail am andern Ende richtig zusammengesetzt ankommt. Für Sonderwünsche wie «Rückgängig» ist da kein Platz. Eigentlich wie im richtigen Leben, wenn wir miteinander reden: Gesagt ist gesagt, gemailt ist gemailt.

Haben Sie auch lustige/peinliche Erfahrungen im E-Mail-Verkehr gemacht? Schicken Sie uns Ihre Erlebnisse per Brief oder E-Mail – ob anonym oder nicht – an leben@tages-anzeiger.ch.

Im Zustand der Erregung geht so manches Mail in die falsche Richtung.